

how to spend it

FEBRUAR 2005

HÜTE SICH, WER KANN

FINANCIAL TIMES
DEUTSCHLAND

technopolis

Die letzten Schreie aus der Welt der Bits, Bytes und Kabellagen hat wie üblich Sönke Jahn vernommen

KAPUZ-iPOD

Für den iPod sind aus gutem Grund Schutzhüllen wie Sand am Meer auf dem Markt: Steckt man den Player nicht umgehend in ein Case aus Lack, Leder oder buntem Neopren, ist er sofort mit Kratzern und Fingerabdrücken übersät. Aber meistens ist der kleine Kerl damit overdressed und das preisgekrönte Design komplett im Eimer. Die Alternative? Am besten, man packt den Player püppchenmäßig und irre bequem in flauschige Hoodies ein: Die für iPods maßgeschneiderten Kapuzenpullis verkauft eine junge New Yorker Modedesignerin eben dort in ihrem kleinen Klamottenladen in der New Yorker Elizabeth Street. Wer grad nicht in der Gegend ist, ordert Charlotte Ronsons iPod-Hoodies einfach online. 24 Dollar (18 Euro) zuzüglich Versand, www.fredflare.com



W-O-W

Wieso muss ich bei diesem DJ-Koffer an die schlechteste TV-Reklame der Welt denken? Dämmern zwei alte Kerle an einem See. Fragt der eine, ob der andere, hätte er die Wahl, sein Leben noch einmal genauso leben würde. Ja, sagt dieser, nur seine Brillen würde er dann woanders kaufen. Zwei Beamte, jede Wette. Normalsterbliche sehen beim Blick zurück über die Schulter mindestens eine Ausfahrt, die sie bedauerlicherweise nicht genommen haben. Sind nicht die meisten von uns als Beastie Boy gestartet und inzwischen als Fatboy Slim angekommen? Ich schon. Aber Kopf hoch. Kein Grund, sentimental zu werden. Jedenfalls nicht, wenn man nicht nur um die Hüften, sondern auch in der Brieftasche deutlich zugelegt hat. Wie schön, wenn man sich „right here, right now“ (Fatboy Slim) einfach mal so einen Traum erfüllen kann. Wie ich hörte, hat nicht nur meine Wenigkeit noch einen Koffer stehen in, nein, nicht Berlin, sondern Paris, 58 Avenue Montaigne. Und zwar dieses DJ-Case von S.T. Dupont. Leider muss meines, gefertigt aus ebenso leichtem wie robustem finnischen Birkenholz, bezogen mit Canvas, die Winkelverstärkungen, Scharniere und Schlösser handgefertigt und mit Palladiumfinish versehen, noch etwas auf mich warten. Uns trennt



derzeit die Kleinigkeit von 10 500 Euro. Mindestens, denn Sonderwünsche wie Krokoleder statt Canvas werden gegen Aufpreis gern erfüllt. In den ersten zwei Monaten seit Marktstart sollen sich bereits 20 Zeitgenossen den DJ-Hightech-Luxus gegönnt haben: Eingebaut sind je zwei Pioneer-CDJ-1000-MK2-Turntables - CDs spielt man im Vinylmodus wie LPS ab - sowie das Pioneer-DJM-600-Mischpult. Samples, Loops und andere Wavedateien werden intern oder auf Multimedia-Cards gespeichert und auf Knopfdruck abgerufen, während man die CDs auf dem Teller hin- und herkurbelt. Schade nur, dass nicht jeder auf diese Weise zum Grandmaster Flash wird. Mancher bleibt auf ewig ein DJ Bobo.

Ab 10 500 Euro, www.st-dupont.com, Infos unter Tel. 02234/953 00 10

ADE, HASENPFOTE

Wer früher Nostalgie meinte, sagt heute Vintage und weiß: Alles kommt wieder. Aktuell beobachte ich, wie Handys wieder wachsen. Nicht gerade auf Ziegelsteingröße wie die ersten Mobilfunkknoschen, aber wer wie ich sein hasenpfotiges Handy satt hat, freut sich. Ab sofort ist man als Liebhaber großer Mobiltelefone en vogue, denn mit dem neuen Communicator-Handy 9300 hat Nokia endlich wieder ein Ding für ganz große Jungs im Angebot. Herrlich altmodisch, wie es mit 167 Gramm gut in der Hand liegt, und mit 13,2 Zentimetern so groß, dass man nicht stundenlang in der Hosentasche danach wühlen muss. Gleichzeitig ist es supermodern, weil es mit einer sehr brauchbaren Tastatur und einer 80-MB-Festplatte fast schon als Notebook durchgeht. Allein das Display ist gewöhnungsbedürftig und beim Lesen von Webseiten unpraktisch. Befeuert wird das Telefon mit dem fast vergessenen, aber topaktuellen Symbian-Betriebssystem der legendären Psion-Organizer, für das eine riesige Softwarebibliothek offen steht. Das Triband-Handy beherrscht gängige Protokolle wie GSM, GPRS, EDGE und Bluetooth. Eine Kamera fehlt. Wer eine will und auch auf W-Lan-Anbindung nicht verzichten mag, nimmt einfach die nächstgrößere Nummer: das Nokia 9500. 794 Euro, www.nokia.de



SINN UND SINNLICHKEIT

2004 war nicht nur das Kant-Jahr, es war auch das Jahr, in dem ich mir eine Notebooktasche kaufte. Zwei Dinge erfüllen seitdem mein Gemüt mit wachsender Bewunderung und Ehrfurcht, je anhalten-der sich das Nachdenken mit ihnen beschäftigt: der bestirnte Himmel über mir und mein schickes Bungo-Knomo aus Leinen und Leder. Es ist so verlässlich robust mit seinen Fächern und dem gepolsterten Einsatz für mein Powerbook, es hat eine Federtasche für die Kabellage, und es ist nummeriert. Ein Clou: die kostenfreie Telefonnummer, die ein ehrlicher Finder anrufen wird, sollte ich die Tasche je verbummeln. 165 Pfund (240 Euro) zuzüglich Versand, www.knomobags.com



DER LETZTE MACHT DAS LICHT AUS

Diese Leuchte taucht was. Das muss sie auch. Das batteriebetriebene Schwimmlicht Waterproof, das der spanische Designer Héctor Serrano für den Hersteller Metalarte entwarf, knipst man an, indem man es wie eine Boje ins Wasser wirft und es sich dann im Pool in die richtige Position aufrichtet. Mit wenigstens einer Hand voll dieser Leuchten ist das stehende Gewässer daheim bereits aufs Feinste illuminiert. Bleibt nur noch, entspannt auf der Luftmatratze zu dümpeln und sich ein paar Drinks auf die Lampe zu gießen. Aber die halbmeterhohen Flutlichter aus Polyethylen können auch prima das tägliche Hanteltraining ergänzen, wenn man sie regelmäßig in die Weiten des Pools schleudert. Am Ende macht der Letzte natürlich wie immer das Licht aus, sammelt die Schwimmkörper mit ein paar kräftigen Kraulzügen wieder ein und stößt sie kopfüber in die Ladestation. 208 Euro (Ladestation 18 Euro), www.altalinea.de

